

Fundamentaltheologie – Bibelwissenschaft

Hollmann, Klaus: Existenz und Glaube. Entwicklung und Ergebnisse der Bultmann-Diskussion in der katholischen Theologie. Bonifacius, Paderborn 1972. 8^o, 360 S. – Ln. DM 28,-.

Wenn man sich als Dogmatiker nach dem Krieg immer wieder mit den durch Rudolf Bultmann ausgelösten Problemen befassen mußte und das nur mit dem steten Bedauern tun konnte, nicht gleichzeitig das Wissen und die berufliche Zeit des Fachexegeten dafür zu haben, kann man dem Verfasser dieser Dissertation, die 1971 der Katholisch-theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München vorgelegen hat, für seine umfassende Darstellung und Beurteilung nur sehr dankbar sein. Bei der steten Verflochtenheit bibeltheologischer und systematischer Aussagen bei B. wird diese Arbeit aber auch dem Exegeten wertvolle Erkenntnisse bieten. Während die bisherigen Stellungnahmen kath. Theologen fast ausschließlich von der Frage geleitet waren, ob und in welchem Umfang das theologische Programm Bultmanns mit kath. Auffassungen vereinbart werden kann oder wo unüberbrückbare Gegensätze vorliegen, hat es Hollmann unternommen, anhand solcher Stellungnahmen die Entwicklung im Verhältnis zwischen kath. Theologie und B. und damit Veränderungen im Selbstverständnis der kath. Theologie selbst zu untersuchen.

Im 1. Teil (17–39) liegt der Vf. als Basis seiner Arbeit wesentliche Aspekte der Theologie B.s dar.

Im 2. Teil (40–79) geht er den Stellungnahmen der kath. Exegeten zur Theologie B.s nach und führt eine Reihe von kritischen Erwidern auf, die sich gegen die Voraussetzungen B.s wie gegen sein exegetisches Vorgehen rich-

teten. Akzeptiert wurden von der kath. Exegese alle jene Momente, die in der Theologie B.s als genuin biblisch anerkannt werden konnten. Dazu gehören etwa die Betonung des Anredecharakters der Offenbarung, die Bestimmung des Glaubens als eine eminent ganz-menschliche existentielle Haltung und die Konzentration des Glaubensaktes auf den personalen Vollzug, ferner das unbedingte Ernstnehmen des heutigen Menschen mit seinen Vorbedingungen des Selbst- und Weltverständnisses, die Reinigung der Verkündigung von unnötigen Anstößen und Ärgernissen, die Aussöhnung von Glaube und Verstehen. In einem zweiten Schritt, der nicht immer auch zeitlich gegenüber dem ersten deutlich abzuheben ist, wurde die verbale Ablehnung des B.schen Programms uneingeschränkt aufrechterhalten, aber die positiv empfundene und der heutigen Theologie durch B. gestellte Aufgabe in Angriff genommen. Was hier getan wird, kann man als eine »begrenzte Möglichkeit und Notwendigkeit einer positiven Entmythologisierung« bezeichnen. Wesentlich war der kath. Arbeit die Frage nach dem Problem der Hermeneutik.

In einem 3. Teil (80–132) behandelt der Vf. die Stellungnahme der kath. Fundamentaltheologen und Dogmatiker zur Theologie Bultmanns. An Kritik wurde u. a. hervorgehoben, daß bei B. die Heilslehre in die Gefahr unzulässiger Abhängigkeit von der Anthropologie gerät und die Theologie in Anthropologie aufgelöst wird. – Die entscheidende theologische Motivation für B. war seine dualistisch geprägte Verhältnisbestimmung von Gott und Welt. – Während für B. die bloße Existenz des Kerygmas dessen einzige Legiti-

mation für seinen Anspruch an den Menschen ist, haben die kath. Systematiker gegen ihn betont, daß das Kerygma seinen bleibenden und unüberspringbaren Grund in einem historischen Geschehen hat. Das Heil hat sich in, mit und unter einem bestimmten historischen Geschehen ereignet. Ohne einen solchen Bezug auf die objektiven Heilsgeschehnisse verliert die christliche Existenz ihre eigentümliche Struktur und wird eine banale, profane Existenz. – Bei B. ist die dialektische Spannungseinheit zwischen Überweltlichkeit und Innerweltlichkeit Gottes einseitig aufgehoben, es bleibt nur noch eine übersteigerte Transzendenz. – B. hat in seinem System wichtige Gebiete ausgeblendet: die Leiblichkeit des Menschen, das Interesse an der Natur, an der Mitwelt und an der Stellung des Individuums zu beiden; ebenso fehlen theologische Integrationen des Sozialen und Gesellschaftlichen, in die der Mensch ja auch verflochten ist. Dem entspricht, daß die Kirche keine bedeutende Rolle im theologischen Denken B.s spielt. Tatsächlich taucht sie nur als »Träger der Verkündigung« auf, nicht als Gemeinschaft der Glaubenden oder in einer wesentlichen Verbindung zu Christus.

Als positive Stellungnahmen der kath. Systematiker zur Theologie B.s zeigt der Vf. u. a. folgende auf: die imponierende Geschlossenheit und innere Stringenz seines Programms, das hermeneutische Problem, das Verhältnis von Offenbarung und Mythos, die Abhebung von Aussageinhalt und Aussageform im NT, die erneute Diskussion der Beziehung zwischen Theologie und Philosophie, die hermeneutischen Probleme der Eschatologie. Besonders anerkannt wurde der Charakter der Offenbarung als Anrede und Anforderung. Mit der Frage nach dem Bezug der Verkündigung auf das Selbst-

verständnis des Menschen hat B. die Wesensfrage aller Theologie gestellt. Die weitgehende positive Hinwendung zu B. ist begründet vor allem in zwei theologischen Denkstrukturen, die das heutige Denken kennzeichnen: einmal die Betonung der »Geschichtlichkeit« mit vielen Verästelungen und Anwendungsgebieten, zum andern der Versuch einer bestimmten Theologie, die »Entgegenständlichung« durch ein Überwinden der Subjekt-Objekt-Spannung soweit als möglich und so umfassend als möglich voranzutreiben, ebenfalls bezogen auf verschiedene Bereiche. Dabei wird der Glaube als Selbstverständnis, als personbildender Akt gesehen und deshalb verlagert sich die Blickrichtung und das Interesse vom Glaubensgegenstand und -inhalt fast ausschließlich auf den Glaubensakt als eine – wenn auch von Gott ermöglichte und auf ihn bezogene – Existenzform des Menschen.

Den 4. Teil seiner Ausführungen widmet der Vf. dem theologischen Ertrag der Auseinandersetzung zwischen der kath. Theologie und B. (133–263) und hebt dabei besonders die Auferstehung Jesu, das Problem des Mythos und das Problem der Hermeneutik hervor.

Im 5. Teil (264–327) zeigt der Vf. die Möglichkeiten und Grenzen der Rezeption B.s in der kath. Theologie auf, und zwar an den Themen der Gottesfrage, des Glaubensvollzugs und einer anthropologisch gewendeten Theologie. Hier schließt er in einem sehr subtil durchgeführten Exkurs einen Vergleich der Theologien von B. und Karl Rahner an. Bei Halbfas und Hasenhüttl sieht er zulässige Grenzen einer Rezeption B.s überschritten.

Das ausführliche Inhaltsverzeichnis mag ein alphabetisches Sachverzeichnis ersetzen, ein alphabetisches Autoren-

verzeichnis wäre zum Nachschlagen nicht unnütz gewesen. Man bescheinigt der Arbeitsweise des Vf.s sehr gerne, daß er überall das weite Einzugsgebiet klar durchschaut, allen Verästelungen der Gedankengänge bis in die letzten Spitzen nachspürt, überall beziehungsreich denkt und sowohl die Ideen anderer als auch seine eigenen Urteile sehr nuanciert darstellt. In der Synthese behält er stets die Fäden in der Hand und bekundet seine gläubige Standfestigkeit. Die Arbeit ist ein wirkliches Kompendium über jahrzehntelange theologische Diskussionen.

Augsburg

Hermann Lais